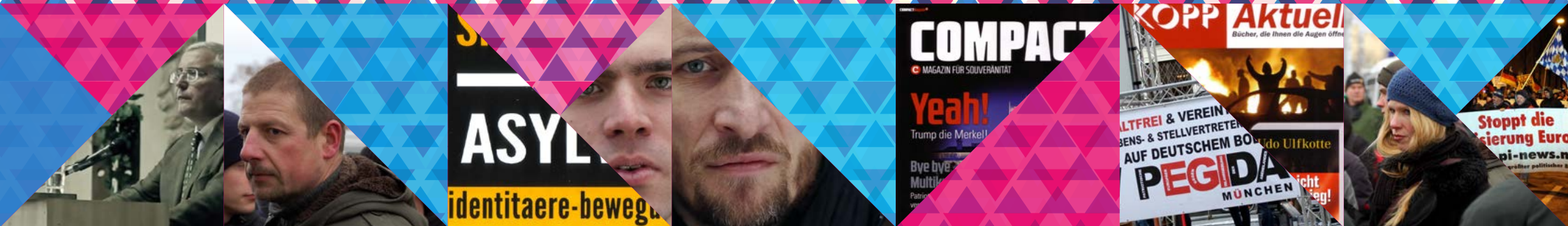


# Bewegung am rechten Rand

Ein Überblick zur extremen Rechten  
abseits des Neonazismus



## Impressum

**Herausgeber & Redaktion V. i. S. d. P.**  
„Wir sind Straubing“ – Partnerschaften  
für Demokratie, im Rahmen des Bun-  
desprogramms „Demokratie Leben!  
Aktiv gegen Rechtsextremismus, Ge-  
walt und Menschenfeindlichkeit“

[www.wird-sind-straubing.de](http://www.wird-sind-straubing.de)  
[www.demokratie-leben.de](http://www.demokratie-leben.de)

**Anschrift**  
Soziales Rathaus  
Abt. 23.1 – Integration  
Federführendes Amt –  
Partnerschaften für Demokratie  
Am Platzl 31  
94319 Straubing  
[www.straubing.de](http://www.straubing.de)

**Ansprechpartner**  
Roman Schaffner  
Tel.: 09421 / 944-70130  
[roman.schaffner@straubing.de](mailto:roman.schaffner@straubing.de)

**Verfasser**  
Jan Nowak

**Bildnachweis**  
Jan Nowak (S. 7 – 18, S. 20 – 26)  
Lucius Teidelbaum (S. 19)

**Layout und Grafik**  
evidentmedia  
Kaiser-Wilhelm-Ring 23a  
92224 Amberg  
[www.evidentmedia.de](http://www.evidentmedia.de)

**Stand**  
Dezember 2016

**Auflage**  
900

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



## Inhalt

- |           |                              |           |                              |
|-----------|------------------------------|-----------|------------------------------|
| <b>4</b>  | Bewegung am rechten Rand     | <b>18</b> | Der Kopp Verlag              |
| <b>6</b>  | Die ‚Neue Rechte‘            | <b>20</b> | Pegida                       |
| <b>10</b> | Die Initiative „Ein Prozent“ | <b>22</b> | Das Internetportal „PI-News“ |
| <b>12</b> | Die „Identitäre Bewegung“    | <b>24</b> | Antifeminismus und Co.       |
| <b>16</b> | Das Magazin „Compact“        |           |                              |

## Bewegung am rechten Rand

### Ein Überblick zur extremen Rechten abseits des Neonazismus

Ist von der extremen Rechten die Rede, denken viele Menschen sofort an Neonazis. Das ist nicht grundsätzlich falsch, aber unvollständig. Mit dem Begriff Neonazismus wird nur jener Teil der extremen Rechten beschrieben, der in der Tradition des historischen Nationalsozialismus steht. Die extreme Rechte umfasst jedoch auch noch andere Strömungen, es handelt sich also um einen Sammelbegriff. Welche Akteure und Inhalte dazu gehören, ist in der wissenschaftlichen und politischen Auseinandersetzung umstritten. Relativ große Verbreitung findet jedoch eine Definition des Politikwissenschaftlers Hans-Gerd Jaschke. Als extrem rechts versteht er die:

Gesamtheit von Einstellungen, Verhaltensweisen und Aktionen, organisiert oder nicht, die von der rassistisch oder ethnisch bedingten sozialen Ungleichheit ausgehen, nach ethnischer Homogenität von Völkern verlangen und das Gleichheitsgebot der Menschenrechts-Deklaration ablehnen, die den Vorrang der Gemeinschaft vor dem Individuum betonen, von der Unterordnung des Bürgers unter die Staatsräson ausgehen und die den Wertpluralismus einer liberalen Demokratie ablehnen und Demokratisierung rückgängig machen wollen.

▶ Jaschke, Hans-Gerd (2001): Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 30

Die extreme Rechte umfasst also jene Strömungen, die zumeist vor dem Hintergrund eines aggressiven Nationalismus im Inneren individuelle, bürgerliche Freiheitsrechte und die parlamentarische Demokratie ganz oder teilweise ablehnen und stattdessen unterschiedlich ausgeprägte autoritäre Herrschaftsformen anstreben. Nicht Individuum und pluralistische Gesellschaft, sondern eine repressive (völkische) Gemeinschaft, ‚gereinigt‘ von allen weltanschaulich, politisch, ethnisch, religiös oder anderweitig missliebigen Personen, innerhalb derer Interessenswidersprüche zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zum ‚Wohle der Nation‘ befriedet sein sollen, ist das Leitbild. Die auto-

ritäre Befriedung im Innern geht meist mit einer aggressiven Durchsetzung nationaler Interessen nach außen einher.

In den letzten Jahren hat sich die extreme Rechte in Deutschland erheblich verändert. Angesichts steigender Flüchtlingszahlen und damit verbundener nationalistischer und rassistischer Diskurse auch in der sogenannten Mitte der Gesellschaft konnten einige neue Akteure wie Pegida binnen kurzer Zeit stark wachsen, regelmäßig ist deshalb von einem Rechtsruck die Rede. Ruckartig ist es jedoch nicht zu diesen Zuständen gekommen: Der

Einstellungsforschung ist das extrem rechte Potential in Bevölkerung schon seit Jahrzehnten bekannt und ohne die Vorarbeit verschiedener extrem rechter Strömungen wäre die momentane Situation kaum denkbar. Eine besondere Rolle spielte bei dieser Entwicklung die sogenannte ‚Neue Rechte‘, auf die im Folgenden in mehreren Beiträgen eingegangen wird. Daneben werden weitere Organisationen, Projekte und Themen skizziert, die innerhalb der extremen Rechten und darüber hinaus momentan relativ starken Einfluss haben. Da sie in der Auseinandersetzung sonst häufig unterbelichtet bleiben,

liegt der Schwerpunkt dabei auf Phänomenen, die zumindest vordergründig nicht dem Neonazismus zuzuordnen sind. Die Übersicht muss trotz dieser Einschränkung zwangsläufig unvollständig bleiben, hier kann nur ein kleiner Ausschnitt der extremen Rechten behandelt werden. Da die einzelnen Beiträge im Umfang knapp sind, wird teilweise auf weitergehende Publikationen verwiesen. Um den netzwerkartigen Charakter der extremen Rechten nachvollziehen zu können sowie für ein besseres Verständnis der Zusammenhänge empfiehlt sich eine chronologische Lektüre der Beiträge.

#### Zur Vertiefung

- 📖 Botsch, Gideon (2012): Die extreme Rechte in der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis heute. Darmstadt: WBG
- 📖 Salzborn, Samuel (2015): Rechtsextremismus. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft
- 📖 Virchow, Fabian & Langebach, Martin & Häusler, Alexander (Hrsg.; 2016): Handbuch Rechtsextremismus. Wiesbaden: Springer VS

## Die ‚Neue Rechte‘

Seit einiger Zeit hört man in Medien und Öffentlichkeit häufiger von der ‚Neuen Rechten‘. Was genau damit gemeint ist, bleibt häufig unklar. Dabei lädt bereits der Begriff zu Verwirrungen ein, legt er doch nahe, dass es sich um neue Akteure bzw. eine neue Erscheinungsform der Rechten handeln würde. Die ‚Neue Rechte‘ ist jedoch kein Phänomen der letzten Jahre, bereits seit Ende der 1960er-Jahre existiert unter diesem Label eine ideologisch und organisatorisch nicht einheitliche Strömung der extremen Rechten.

Sie entstand als ‚Nouvelle Droite‘ in Frankreich und kann als Reaktion auf die Schwächung der etablierten französischen Rechten vor dem Hintergrund verlorener Kolonialkriege und einer gesellschaftlichen Liberalisierung im Kontext von 1968 gesehen werden. Maßgebliche Protagonisten der damals neuen Strömung wie Alain de Benoist sind in dieser Situation angetreten, um zukunftsweisende Konzepte für die ex-

treme Rechte zu entwickeln. Dies stieß schnell auf Interesse in Deutschland, wo einige jüngere Akteure nicht mehr an eine Wiederbelebung des Nationalsozialismus oder einen Erfolg der NPD glauben wollten, die 1969 den Einzug in den Bundestag knapp verpasst hatte. Bei allen Unterschieden zwischen beiden Ländern waren die zentralen Themen der ‚Neuen Rechten‘ doch sehr ähnlich:

► Im Mittelpunkt stand die Rehabilitierung und Popularisierung extrem rechter Denker der Zwischenkriegszeit, die vermeintlich nicht durch den Nationalsozialismus vorbelastet waren; faktisch waren viele von ihnen jedoch mindestens Wegbereiter des Faschismus. Vorarbeit hatte hier seit den 1950er-Jahren der Schweizer Publizist Armin Mohler geleistet, der entsprechende Denker unter dem Schlagwort ‚Konservative Revolution‘ kanonisierte. Die in sich widersprüchliche Bezeichnung wird ver-

ständlicher, kennt man den Ausspruch eines der maßgeblichen Protagonisten dieser Strömung, Arthur Moeller van den Bruck. Er formulierte, Ziel müsse es sein, „Dinge zu schaffen, die zu erhalten sich lohnt“. Viele Denker der inhaltlich stark heterogenen ‚Konservativen Revolution‘ wie Moeller van den Bruck, Oswald Spengler, Edgar Julius Jung und Carl Schmitt zählen bis heute zu den wichtigen inhaltlichen Quellen der ‚Neuen Rechten‘. Gemein ist ihnen und ihren historischen Vorbildern der Ruf nach einem autoritären Staat sowie die Ablehnung der Demokratie, des Liberalismus und der Vorstellung von der Gleichheit aller Menschen.

► Nach 1945 war die Behauptung der Überlegenheit der eigenen ‚Rasse‘ weitgehend diskreditiert, die ‚Neue Rechte‘ entwickelte deshalb das Konzept des Ethnopluralismus. In dieser modernisierten Form des Rassismus ist nicht

mehr primär von menschlichen ‚Rassen‘ und deren angeblicher Höher- oder Minderwertigkeit die Rede. Stattdessen wird propagiert, verschiedene ‚Völker‘ und ‚Kulturen‘ seien zwar gleichwertig, aber eben doch grundsätzlich unterschiedlich. Um die jeweiligen ‚Eigenarten‘ zu bewahren, müsse eine ‚Vermischung‘ verhindert werden. Für das Individuum sei die Emanzipation vom jeweiligen Kollektiv zudem nahezu unmöglich, da die vermeintlich fixe Identität durch kulturelle Einflüsse tief eingeschrieben sei. Wie im offen biologistisch argumentierenden Rassismus wird also von einer Homogenität von ‚Völkern‘ ausgegangen, die sich aufgrund quasi unabänderlicher Eigenheiten unvereinbar gegenüberstehen sollen und nicht ‚vermischt‘ werden dürfen. Die grundsätzliche Funktion des Rassismus, nämlich gesellschaftliche Ausschlüsse und damit soziale Ungleichheit zu rechtfertigen, wird vom Ethnopluralismus damit weiterhin erfüllt. Er kann als kulturell argumentierender „Rassismus ohne Rassen“ bezeichnet wer-

den. Das Konzept wurde in den letzten Jahrzehnten äußerst erfolgreich und ist heute auch jenseits der ‚Neuen Rechten‘ stark verbreitet.

► Zur Erreichung ihrer Ziele propagiert die ‚Neue Rechte‘ eine ‚Kulturrevolution von rechts‘, häufig auch ‚Metapolitik‘ genannt. Was darunter verstanden wird, führte der Jurist Thor von Waldstein, ein Protagonist der Strömung, am Kongress anlässlich des 15-jährigen Bestehens des ‚neurechten‘ Think Tanks „Instituts für Staatspolitik“ (IfS) im Juni 2015 aus. Er stellte fest, das Scheitern rechter Parteien seit Ende des Nationalsozialismus bzw. deren Verschwinden nach kurzfristigem Erfolg sei nicht verwunderlich, denn: „Ernten kann nur derjenige, der zuvor den Boden bereitet und gesät hat“. Die Rechte hätte die Sphäre des Kulturellen vernachlässigt, wollte also ernten, bevor ausreichend gesät worden war. Politische Herrschaft stütze sich nicht alleine auf Macht, sondern auch „auf die psychologische Unterstützung durch die Massen,



Thor von Waldstein referierte beim IfS-Kongress im Juni 2016, seine Rede zur ‚Metapolitik‘ wurde anschließend als Video verbreitet (Faksimile [youtube.com, kanal schnellroda](https://www.youtube.com/kanal_schnellroda))

auf eine in der Masse zerstreute kulturelle Macht“. Er kommt zum Ergebnis: „Derjenige, der politisch verändern wolle, müsse zunächst diese kulturelle Zitadelle erobern“. Eine „Kulturrevolution von rechts“ sei deshalb eine „unabdingbare



Der ‚neurechte‘ Multifunktionär Götz Kubitschek im Februar 2010 bei einer Kundgebung mit 5.000 Neonazis in Dresden

Aufgabe“. Entsprechend war der Fokus der ‚Neuen Rechten‘ lange auf Publizistik und Bildungsarbeit gerichtet. In Theoriezirkeln, Zeitschriften, Zeitungen, Büchern, Veranstaltungsreihen und auf Kongressen wurde an kulturellen Gegenentwürfen zur liberalen Demokratie gefeilt. Meist blieb man dabei in einem kleinen elitären Kreis männlicher Aka-

demiker unter sich, die Zeit des Erntens war noch nicht gekommen.

Gleichwohl bestand mit der 1986 gegründeten Wochenzeitung „Junge Freiheit“ (JF) ein Medium, durch das die Ideen der ‚Neuen Rechten‘ immer wieder erfolgreich in den politischen Diskurs eingebracht werden konnten. Die Zeitung um Chefredakteur Dieter Stein hat heute eine Auflage von etwa 20.000 Exemplaren und erreicht LeserInnen bis weit in den etablierten Konservatismus. Lange galt sie als Zentralorgan der ‚Neuen Rechten‘, in den letzten Jahren hat sich das etwas geändert. Der Grund: Aktuell besteht innerhalb der Strömung eine gewisse Uneinigkeit in der Bewertung der AfD. Während der Flügel rund um JF-Chefredakteur Dieter Stein sowie dem Spiritus Rector der ‚Neuen Rechten‘ in Deutschland Karlheinz Weißmann gemäß dem Motto „Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach“ auf eine Etablierung der AfD als Partei rechts der Union hofft und dies nicht durch of-

fen extrem rechte Entwicklungen in der Partei gefährdet sehen will, unterstützt der Flügel rund um Götz Kubitschek vom IfS den Thüringer AfD-Fraktionsvorsitzenden Björn Höcke und dessen Netzwerke. So ist es nicht verwunderlich, dass Höcke seine bekannt gewordene Rede von den angeblich evolutionär bedingt unterschiedlichen Reproduktionsstrategien beziehungsweise Ausbreitungstypen von Menschen in Afrika und Europa bei IfS-Kongress im November 2015 in Schnellroda hielt. Dort versicherte er auch, dass er alles daran setzte werde, dass die AfD eine „fundamentalloppositionelle Bewegungspartei“ ist und bleibt.

Da Kubitschek in den letzten Jahren zudem immer wieder das Feld der Theoriearbeit verlassen hat und beispielsweise als Redner bei Pegida in Dresden in Aktion getreten ist, gilt er heute als das bekannteste Gesicht der ‚Neuen Rechten‘ in Deutschland. Tatsächlich ist er äußerst umtriebig: Von seinem Anwesen, einem ehemaligen Rittergut in Schnellroda in

Sachsen-Anhalt führt er die Zeitschrift „Sezession“ sowie den „Verlag Antaios“, in dem er Neuerscheinungen der extremen Rechten aus Deutschland und Europa verlegt und über dessen Onlineshop er auch Klassiker der ‚Konservativen Revolution‘ vertreibt. Schnellroda ist außerdem Sitz des im Jahr 2000 gegründeten IfS und Austragungsort der zweimal jährlich stattfindenden Akademien des selbsternannten Institutes, die ein zentrales Instrument der Nachwuchsarbeit der Szene darstellen. Nicht zuletzt dient ihm

sein Anwesen als Ort der Selbstinszenierung, hier präsentiert er selbstbewusst seine extrem rechten Thesen gegenüber Fernsehteams und inszeniert sich dabei als heimatliebender und bodenständiger Gutsherr mit eskapistischen und leicht exzentrischen Einschlag. Das Spiel mit den Medien und die öffentliche Provokation sind Teil seines Konzeptes einer ‚neurechten‘ Öffentlichkeitsarbeit, mit der er auch Akteure wie die ‚Identitäre Bewegung‘ beeinflusst.

Wo die ‚Neue Rechte‘ früher häufig selbstreferenziell war, hat sich ein Teil der Strömung heute gegenüber der Tagespolitik geöffnet. Vor dem Hintergrund einer in allen Teilen der extremen Rechten verbreiteten Angst vor einem angeblichen ‚Volkstod‘ angesichts gestiegener Flüchtlingszahlen, glauben einige Akteure aus existenziellen Gründen keine andere Wahl mehr zu haben beziehungsweise sehen die ‚Zeit des Erntens‘ gekommen.

## Zur Vertiefung


 Der rechte Rand, Nummer 157, November/ Dezember 2015, Titel: Neue Rechte

 Cremet, Jean & Krebs, Felix & Speit, Andreas (1999): *Jenseits des Nationalismus. Ideologische Grenzgänger der „Neuen Rechten“*. Münster: Unrast Verlag



 „Das Konzept der konservativen Revolution“ von Volkmar Wölk, Mai 2016, Universität Halle-Wittenberg  
[https://www.youtube.com/watch?v=YsD\\_xzID2sE](https://www.youtube.com/watch?v=YsD_xzID2sE)



 „Pegida, AfD, Compact und Co: Neue Rechte Bewegung?“ von Helmut Kellershohn, Mai 2016, Universität Halle-Wittenberg  
<https://www.youtube.com/watch?v=bQhKIantVJA>



Über ihre Homepage sammelt die Initiative „Ein Prozent“ Geld und vernetzt rechte Initiativen gegen Flüchtlinge (Faksimile „Ein Prozent“)

## Die Initiative „Ein Prozent“

Die Initiative „Ein Prozent“ existiert seit November 2015. Ihr Ziel ist es, ein Prozent der Deutschen als UnterstützerInnen zu gewinnen, um „eine Bürgerbewegung, eine breite Lobby für Deutschland“ zu bilden. Eine solche ist aus ihrer Sicht notwendig, da aufgrund einer angeblichen „Flüchtlingsinvasion“ die „Auflösung unseres Staates“ drohe. Um dagegen mobil zu machen, sammelt „Ein Prozent“ Geld. Damit wird die Vernetzung von rechten Initiativen gegen Flüchtlinge, die Produktion von aufwändigen Propagandavideos und die finanzielle Förderung von „Aktivisten“ ermöglicht. Besonders die „Identitäre Bewegung“ wird ideell und auch finanziell unterstützt. Die Initiative verbreitet auf ihrer Internetseite und bei Facebook außerdem Beiträge über Mobilisierungen gegen Flüchtlingsunterkünfte, dabei werden Aktionen wie Straßenblockaden als „Ziviler Ungehorsam“ begrüßt. Immer wieder treten auch Akteure

bei extrem rechten Demonstrationen mit Bannern von „Ein Prozent“ in Erscheinung. Maßgebliche Köpfe hinter der Initiative sind der Marburger Burschenschafter und Autor der ‚neurechten‘ Zeitschrift „Blaue Narzisse“ Philip Stein, der AfD-Abgeordnete im Landtag von Sachsen-Anhalt und Sprecher der rechten „Patriotischen Plattform“ innerhalb der Partei Hans-Thomas Tillschneider, der Chefredakteur des verschwörungsideologischen, rechten Monatsmagazins „Compact“, der rechte Staatsrechtler Karl Albrecht Schachtschneider sowie der bereits erwähnte Multiaktivist der ‚Neuen Rechten‘ Götz Kubitschek.

Die Zusammenarbeit von Akteuren aus unterschiedlichen Projekten und Organisationen verdeutlicht, welche hohe Bedeutung innerhalb dieses Spektrums der angeblich existenziellen Bedrohung des deutschen Volkes durch Flüchtlinge beigemessen wird. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass inner-

halb der extremen Rechten vermehrt von einem vermeintlichen Widerstandsrecht nach Artikel 20 Abs. 4 Grundgesetz die Rede ist. Auch die Initiative „Ein Prozent“ beteiligt sich daran, indem sie eine durch den ‚neurechten‘ Juristen Thor von Waldstein verfasste und vom IfS veröffentlichte Studie zum Thema bewirbt. In einer von der Zeitschrift „Sezession“ im Oktober 2015 vorab veröffentlichten Version des Textes „Zum politischen Widerstandsrecht der Deutschen“ wird die Ansicht verbreitet, dass vor dem Hintergrund der gestiegenen Flüchtlingszahlen und dem Verhalten

der deutschen Regierung im Sommer 2015 „aus staatsrechtlicher Sicht wenig Zweifel daran bestehen [können], dass es sich um einen vorsätzlichen Staatsstreich der Regierung gegen das Volk, einen Putsch von oben handelt“. Weiter heißt es: „In der Gesamtschau erhärten diese Fakten den Schluss, dass die Regierung die verfassungswidrige Beseitigung des Souveräns, des deutschen Volkes, nicht nur fahrlässig hinnimmt, sondern vorsätzlich durch millionenfache [...] Einschleusung rechtswidrig eingedrungener und weiter illegal eindringender Migranten ins Werk zu setzen beabsichtigt“. Der

Autor von Waldstein kommt deshalb zum Schluss, dass „das souveräne Volk wieder in seine demokratischen Urrechte eintritt und sein Widerstandsrecht auszuüben berechtigt ist“. Dies wirft die Frage auf, ob derartige Rechtseinschätzungen dazu beitragen, dass sich rassistische GewalttäterInnen in ihrem Handeln legitimiert fühlen. Die Aktivitäten der Initiative „Ein Prozent“ deuten jedenfalls darauf hin, dass Akteure der ‚Neuen Rechten‘ häufig als Stichwortgeber für rassistische Einzelpersonen und Bewegungen auf der Straße agieren.

## Zur Vertiefung

 Korsch, Felix (2016): Wehrhafter Rassismus. Materialien zu Vigilantismus und zum Widerstandsdiskurs der sozialen Bewegung von rechts. In: Burschel, Friedrich (Hrsg.): Durchmarsch von rechts. Berlin: Manuskripte RLS, S. 15-54



 „Durchmarsch von rechts“ der Reihe Manuskripte RLS online verfügbar  
[https://www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/Manuskripte/Manuskripte17\\_Durchmarsch\\_von\\_rechts.pdf](https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Manuskripte/Manuskripte17_Durchmarsch_von_rechts.pdf)

**SICHERE GRENZEN**

— statt —  
**ASYLWAHN!**

**identitaere-bewegung.de**

Das aus dem Hollywood Film „300“ entlehnte Lambda-Symbol sowie die Farben schwarz und gelb bilden das Corporate Design der IB (Faksimile Aufkleber IB Deutschland)

## Die „Identitäre Bewegung“

Die „Identitäre Bewegung“ (IB) versteht sich als ‚neurechte‘ europäische Jugendbewegung. Ihre Ursprünge liegen in Frankreich, dort gründete sich 2003 der „Bloc Identitaire“ und 2012 schließlich die Jugendorganisation „Génération Identitaire“. Im Oktober 2012 besetzten AktivistInnen der neu gegründeten Gruppe das Dach einer Moschee in Poitiers und entrollten dabei ihre Fahne mit einem schwarzen Lambda auf gelbem Grund sowie ein Transparent mit der Aufschrift „732“, von der Aktion gab es nach kurzer Zeit ein Video bei YouTube, das via Facebook massive Verbreitung fand. Das Lambda ist dem Hollywood Film „300“ entnommen, in dem eine kleine Gruppe hypermaskuliner und äußerst heroisch dargestellter Spartaner das Symbol auf ihren Schildern im Kampf gegen die zahlenmäßig weit überlegenen Perser trägt. Die Zahl 732 verweist auf die Schlacht von Tours und Poitiers im Jahr 732, in der das Heer um Befehlshä-

ber Karl Martell die anrückenden maurischen Truppen schlug. Wenige Monate nach Besetzung der Moschee veröffentlichte die „Génération Identitaire“ als eine Art nachträgliche Gründungserklärung ein pathetisches Video bei YouTube, dass sie selbst als „Kriegserklärung“ bezeichnet und in dem sie sich aggressiv gegen eine als verkommen dargestellte liberale Demokratie positioniert.

Damit waren die grundlegenden Elemente für zukünftige Inszenierungen der „Identitären“ gesetzt: Eine aggressive Agitation in der Tradition der ‚Neuen Rechten‘ gegen die Errungenschaften der liberalen Demokratie, ein Rassismus der sich vor allem gegen als Muslime identifizierte Personen richtet, die Einbettung des eigenen provokativen Aktionismus in eine vermeintlich historische Mission, großes Pathos, der Rückgriff auf popkulturelle Elemente und eine professionelle Aufarbeitung der eigenen Aktivitäten in Videos und Sozialen Netzwerken.

Nachdem das Label im deutschsprachigen Raum durch ‚neurechte‘ Publikationen wie „Sezession“ und „Blaue Narzisse“ bekannt gemacht wurde, traten extrem rechte Akteure ab Ende 2012 auch hier als IB in Erscheinung. Während sich in Österreich schnell greifbare Strukturen und auch öffentliche Aktivitäten entwickelten, waren die „Identitären“ in Deutschland zu Beginn fast ausschließlich in Sozialen Netzwerken anzutreffen. Dort gab es einen regelrechten Wildwuchs an Ortsgruppen, hinter denen in der Praxis häufig keine real existierenden Strukturen standen. Erst mit einer Reorganisation im Zuge der Gründung des Vereins „Identitäre Bewegung Deutschland e. V.“ im Mai 2014 änderte sich dies und der Organisationsaufbau wurde systematisiert. Ab 2015 nahmen die Aktivitäten der IB in Deutschland zu, am bisher erfolgreichsten war die Besetzung des Brandenburger Tors im August 2016. Mit der provokativen Aktion schafften es die „Identitären“ in viele Medienberichte und konnten so ihren Bekanntheitsgrad



Zukunft für Europa - Identitäre Bewegung  
Identitäre Bewegung Deutschland  
335,951 views  
+ Add to Share More



Zukunft für Europa - Identitäre Bewegung  
Identitäre Bewegung Deutschland  
335,951 views  
+ Add to Share More

Die IB setzt bei der Verbreitung ihrer Inhalte stark auf Videos, hier wenden sich der Vorsitzende der IB Deutschland e.V. Nils Altmieks und sein Stellvertreter Sebastian Zeilinger ans Publikum (Faksimile youtube.com, IB Deutschland)



Es ist das bekannteste Geheimnis unserer Zeit. Alle wissen es, aber niemand traut sich darüber offen zu reden: Wir werden zur Minderheit im eigenen Land. Die Deutschen werden durch eine nie dagewesene Masseneinwanderung ausgetauscht. Eine Islamisierung findet statt. Die Zahlen lügen nicht. Informiere dich selbst und werde aktiv gegen den großen Austausch, bevor es zu spät ist!

IDENTITÄRE BEWEGUNG.DE // #DERAUSTAUSCH IDENTITÄRE BEWEGUNG

Das aus dem Hollywood Film „300“ entlehnte Lambda-Symbol sowie die Farben schwarz und gelb bilden das Corporate Design der IB (Faksimile Aufkleber IB Deutschland)

steigern, die unter anderem vom ‚neurechten‘ Aktivisten Götz Kubitschek beeinflusste PR-Strategie war aufgegangen.

Die bisherigen Aktivitäten der „Identitären“ in Bayern sind weniger spektakulär, einzig die als ‚Wiedererichtung‘ inszenierte Aufstellung einer Miniaturausgabe eines zuvor durch einen Unbekannten mit einer Axt demolierten Gipfelkreuzes im September 2016 am Scharfreiter im Tölzer Land konnte eine gewisse Medienaufmerksamkeit erlangen. Freilich hat die Aktion mit der proklamierten Strategie der Provokation jedoch wenig zu tun, sondern kommt vielmehr äußerst bieder daher. Ansonsten trat die IB in Bayern bisher vor allem durch eine Reihe von Demonstrationen unter dem Motto „Wir sind die Grenze“ Ende 2015 und Anfang 2016 in Freilassing in Erscheinung. Dort traten neben Martin Sellner, dem bekanntesten Gesicht der „Identitären“ in Österreich auch der Vorsitzende der „Identitären Bewegung Deutschland e.V.“ Nils Altmieks sowie der im März 2016 zum

stellvertretenden Vorsitzenden gewählte Sebastian Zeilinger auf. Zeilinger wohnt im Landkreis Freilassing, Altmieks soll nach übereinstimmenden Medienbericht aus dem Landkreis Paderborn nach Franken verzogen sein. Obwohl damit die Führungsspitze der Organisation in Bayern ansässig ist, haben sich bisher nur in Teilen Oberbayerns tatsächlich aktionsfähige Strukturen herausgebildet. In Ostbayern gibt es aktuell Ortsgruppen in Regensburg, Passau und Deggendorf, die jedoch bisher kaum nennenswerte Aktivitäten entwickeln. Personell kommen bei den „Identitären“ in Bayern unter anderem jüngere Anhänger der AfD, Burschenschaftler, rechte Militärs und (ehemalige) Neonazis zusammen. Dass sich Letztere trotz formaler Abgrenzungen der IB angesprochen fühlen, kann kaum verwundern. Sowohl lebens-

weltlich wie ideologisch gibt es viele Gemeinsamkeiten, wenn auch manche Begrifflichkeit etwas modifiziert werden muss. Doch dafür, dass man das imaginierte ‚Aussterben der Deutschen durch bewusst herbeigeführte Zuwanderung‘ nicht mehr wie in der Neonaziszene üblich „Volkstod“ nennt, sondern wie bei den „Identitären“ verbreitet als „Der große Austausch“ bezeichnet, bekommt man was geboten: Man kann unter einem Label agieren, das in der Öffentlichkeit noch relativ unbelastet ist. Ob sich dieser Vorteil durch die zwischenzeitlich aufgenommene Beobachtung der IB durch die Inlandsgeheimdienste in Bayern wie im Bund relativieren wird, bleibt abzuwarten. In jedem Fall sind (ehemalige) Neonazis bei den „Identitären“ in guter Gesellschaft: Selbst der bereits erwähnte Martin Sellner als wohl bekanntester

Protagonist der IB im deutschsprachigen Raum war bis vor einigen Jahren in der Neonaziszene aktiv.

Da die „Identitären“ noch immer als Organisation in Entstehung begriffen werden müssen, fällt ein abschließendes Urteil schwer. Dass sie momentan nicht so mobilisierungsstark sind, wie ihre Inszenierungen in Sozialen Netzwerken glaubhaft machen sollen, zeigte sich bei einer Demonstration im Juni 2016 in Berlin. Obwohl bundesweit mobilisiert wurde, fanden sich lediglich 150 TeilnehmerInnen ein. Andererseits braucht es für provokative Aktionen, die durch mediale Unterstützung viel Öffentlichkeit erlangen können, keine Massenorganisation.

### Zur Vertiefung

 Glösel, Kathrin & Strobl, Natascha & Bruns, Julian (2016): Die Identitären. Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa. Münster: Unrast Verlag





Das „Compact“ Magazin ist begeistert von ‚starken Männern‘, von ‚Multikulti‘ nicht (Faksimile „Compact“)

## Das Magazin „Compact“

Das Ende 2010 gegründete „Compact“ Magazin von Jürgen Elsässer erscheint nach Eigenangaben in einer Auflage von 80.000 Exemplaren im Monat, etwa die Hälfte davon soll tatsächlich verkauft werden. Da „Compact“ durch jährliche Konferenzen, Sonderveröffentlichungen und ein umfangreiches Onlineangebot auch darüber hinaus ein großes Publikum anspricht, dürfte es das reichweitenstärkste alternative rechte Medienprojekt in Deutschland sein. In seiner Frühphase konnte das Magazin als rechtes Querfrontprojekt klassifiziert werden. Der Chefredakteur Elsässer, der selbst eine linke Vergangenheit hat, wollte also rechte wie linke LeserInnen ansprechen und unter nationalistischen Vorzeichen für einen ‚Kampf des Volkes‘ gegen ‚die korrupten Eliten‘ einigen. Den Kitt dafür sollten Nationalismus, Antiamerikanismus, ein für antisemitische Denkstrukturen anschlussfähiges Ressentiment gegen Israel und verschwö-

rungsideologisches Denken bilden. Die entsprechenden Ideologien drücken sich auch im Untertitel „Magazin für Souveränität“ aus, der suggeriert, die Politik in Deutschland würde in Wahrheit durch Mächte aus dem Hintergrund ferngesteuert. Elsässers Pläne gingen jedoch nicht auf, in weiten Teilen der politisch Linken stieß das Magazin aufgrund der rechten Inhalte auf Ablehnung.

Spätestens mit dem Aufkommen von AfD und Pegida wurde das rechte Profil von „Compact“ immer klarer und die LeserInnenzahlen stiegen erheblich, zwischenzeitlich kann das Magazin als Sprachrohr dieser Projekte gesehen werden. So unterstützte es die AfD im Wahlkampf und Chefredakteur Elsässer tritt regelmäßig als Redner bei Parteiveranstaltungen auf. Auch bei Pegida ist „Compact“ äußerst präsent, vergrößerte Titelbilder des Magazins werden von den DemonstrantInnen dutzendfach als Plakate mitgeführt und Elsässer tritt

auch hier immer wieder als Redner in Erscheinung. In seiner Rede zum zweiten ‚Geburtstag‘ von Pegida im Oktober 2016 in Dresden wurden die inhaltlichen Gemeinsamkeiten seines Magazin und der extrem rechten Bewegung deutlich: Er führte aus, dass „weite Teile der alten Bundesrepublik [...] im Grunde eine islamisch besetzte Zone“ seien, Angela Merkel ein „Programm der Umvolkung“ betreibe und während deutsche Obdachlose frieren müssten, würden „Asylbetrüger in warmen Hotelbetten auf Kosten des deutschen Steuerzahlers“ liegen. Er wetterte gegen die politische Linke, sprach in Zusammenhang mit der Erinnerung an den historischen Nationalsozialismus von „Umerziehungspropaganda“ und zeigte sich begeistert von ‚starken Männern‘ wie Putin und Trump.

Anschließend formulierte Elsässer seine Vision: „Wir wollen die Macht“.

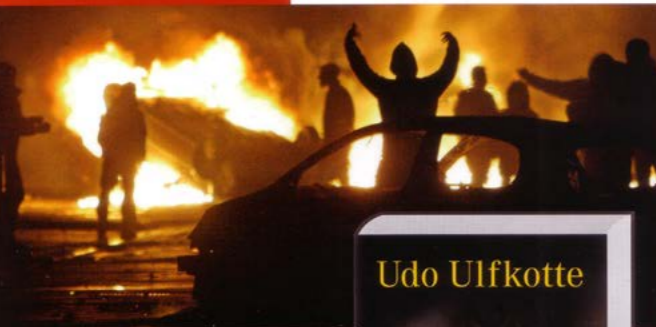
### Zur Vertiefung

 Culina, Kevin & Fedders, Jonas (2016): Im Feindbild vereint. Zur Relevanz des Antisemitismus in der Querfront-Zeitschrift Compact. Münster: edition assemblage

Dafür „reichen 15 oder 20 Prozent AfD nicht aus. Die AfD muss stärkste Partei sein und muss als stärkste Partei die Regierung so führen wie Orban seine Regierung in Ungarn“. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse Einigkeit in der „Opposition“ hergestellt werden und schließlich eine „geschlossene Volksbewegung“ entstehen. Wen er dazu zählt, machte er in seinem Plädoyer deutlich: „Egal ob AfD oder Pegida oder Compact oder PI News oder Ein Prozent oder Sezession, sie müssen alle zusammen sein und alle gemeinsam, meinerwegen mit unterschiedlichen Zungen, aber immer für das gleiche Ziel eintreten: Freiheit für das deutsche Volk“. Vor diesem Hintergrund kann die Rednerliste der „Compact“-Konferenz im November 2016 nicht verwundern. Dort sprachen unter anderem Martin Sellner von der „Identitären Bewegung“, der Pegida-Gründer Lutz Bachmann, der

Fraktionsvorsitzende der AfD im Landtag von Sachsen-Anhalt und Mitinitiator der parteiinternen rechten Strömung „Der Flügel“ André Poggenburg sowie der rechte Staatsrechtler Karl Albrecht Schachtschneider; bei anderer Gelegenheit trat auch schon der ‚neurechte‘ Multiaktivist Götz Kubitschek auf.

„Compact“ und sein Chefredakteur Elsässer sind um eine Einigung weiterer Teile der extremen Rechten in Deutschland bemüht. Dem Magazin kommt dabei die Funktion eines wichtigen Propagandainstruments zu, Elsässer selbst bezeichnete es bei der „Compact“-Konferenz im Oktober 2015 als „publizistisches Maschinengewehr der Volkssouveränität“. Darüber hinaus darf die Rolle als moderierende Instanz zwischen den bisweilen zerstrittenen Strömungen der extremen Rechten nicht unterschätzt werden.



#### Ihre Vorteile

- Versandkostenfreie Lieferung**  
innerhalb Europas
- Kein Mindestbestellwert**
- Kein Risiko** Geld-zurück-Garantie
- Keine Verpflichtungen**  
kein Club, keine Mitgliedschaft
- Regelmäßige Informationen**  
über brisante Neuerscheinungen  
und seltene Restbestände

### Explosive Brandherde: Der Atlas der Wut

Mehr dazu auf Seite 3

Werbebeilagen des Kopp Verlages finden sich häufig in gewöhnlichen Zeitschriften (Faksimile Flyer Kopp Verlag)

## Der Kopp Verlag

Der Kopp Verlag hat seinen Sitz in Rottenburg am Neckar in Baden-Württemberg. Von dort werden nach Eigenangaben täglich 10.000 bis 25.000 Bücher aus dem eigenen Programm oder von anderen Verlagen in die ganze Republik verschickt. Das Themenspektrum ist dabei breit, es kann vielleicht am ehesten mit den Adjektiven verschwörungsideologisch, rechts, esoterisch ‚grenzwissenschaftlich‘ und panisch-alarmistisch beschrieben werden. Der Verlag selbst sagt, sein Ziel wäre es, „auf unterdrückte Informationen, Entdeckungen und Erfindungen hinzuweisen. Die Ausweitung von Tabuthemen, Political Correctness und Zensur in unserer Gesellschaft und den Medien soll untersucht und mit enthüllenden Büchern und Artikeln auf die Unterdrückung bedeutender Fakten und Tatsachen hingewiesen werden“. Wie der Jargon der Ankündigung vermuten lässt, finden sich neben unzähligen Büchern zu Ufos, Weltuntergangsszenarien und

„Alternativmedizin“ im Onlineshop auch Publikationen zu den klassischen Themen der extremen Rechten: Interessierte können sich mit Literatur über imaginierte Weltverschwörungen, Pseudoenttrollungen zu 9/11, einen vermeintlich um sich greifenden ‚Genderwahn‘, die Relativierung der deutschen Schuld am Zweiten Weltkrieg, die Behauptung der ‚Nichtexistenz‘ des BRD als Staat, die ‚Islamisierung‘ Deutschlands, die ‚Lügenpresse‘, angeblich medial unterdrückte ‚Ausländergewalt‘ und die Warnung vor einem bevorstehenden Bürgerkrieg durch Werteverfall und ‚Überfremdung‘ eindecken.

Derlei Angebote finden sich im Internetshops haufenweise. Die Besonderheit des Kopp Verlages ist, dass er bis weit in die sogenannte gesellschaftliche Mitte hineinwirkt. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass sich Werbebeilagen und Anzeigen des Verlages regelmäßig in völlig unverdächtigen Zeitschriften finden und er sich XXL-Plakatwerbung leisten kann. Da er zudem nicht nur rechte Literatur vertreibt, wirkt das Angebot nicht zwangsläufig auf Anheb ‚unseriös‘. Durch die in Teilen der Gesellschaft verbreitete Akzeptanz für irrationale aber einfache Welterklärungen ist zudem eine gewisse Anschlussfähigkeit gegeben. Der extrem rechte Teil des Angebotes kann in diesem Fall im Sinne einer Vorfelddarstellung für entsprechende Positionen werben. Aufgrund der professionellen Machart sowie der ausgeprägten Präsenz des Kopp Verlages in Sozialen Netzwerken ist dieser Einfluss nicht zu unterschätzen.



Aus seinem Logistikzentrum in Rottenburg am Neckar verschickt der Kopp Verlag nach Eigenangaben täglich zwischen 10.000 und 25.000 Bücher



Ein Statement: Die Figur auf dem Pegida-Transparent entsorgte vormals auch ein Hakenkreuz, dieses wurde zwischenzeitlich durch die Logos demokratischer Parteien ersetzt

## Pegida

Während Pegida in Dresden Woche für Woche noch immer gut 2.000 Personen auf die Straße bekommt und zu seinem zweijährigen Bestehen im Oktober 2016 sogar bis zu 8.000 ‚Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes‘ mobilisieren konnte, spielt die extrem rechte Bewegung in Bayern zahlenmäßig kaum noch eine Rolle. In der Metropolregion Nürnberg tritt sie nur noch unregelmäßig mit wenigen Dutzend TeilnehmerInnen auf, in München nahezu wöchentlich mit knapp 100 AnhängerInnen. Darunter finden sich jeweils viele offene Neonazis, gerade in der Landeshauptstadt sind sie nicht zu übersehen. Zwar haben sich AnhängerInnen von neonazistischen Organisationen wie den Parteien „Der III. Weg“ oder der NPD von Anfang an regelmäßig an

den Versammlungen beteiligt, ihre Bedeutung hat jedoch zugenommen.


Dies liegt zum einen daran, dass TeilnehmerInnen aus der sogenannten Mitte der Gesellschaft den Versammlungen zunehmend fern geblieben sind und sich der Anteil von Neonazis dadurch im Verhältnis vergrößert hat. Zum anderen gab es eine inhaltliche Annäherung: Während sich der Münchner Pegida-Chef Heinz Meyer in der Vergangenheit zumindest vordergründig von Neonazis distanzierte, nahm er im September 2016 an einer Kundgebung der Neonazipartei „Der III. Weg“ teil. Bereits zwei Wochen zuvor durften der Münchner Stadtrat

und NPD-Politiker Karl Richter sowie ein weiterer Neonazi als Redner bei der Pegida-Kundgebung vor der Feldherrenhalle auftreten, auch die Rolle des Moderators übernahm mit Lukas Bals zeitweise ein ehemaliger Anhänger der neonazistischen Partei „Die Rechte“.

Die Annäherungsprozesse zwischen verschiedenen Strömungen der extremen Rechten dürften aktuell das wichtigste sichtbare Ergebnis von Pegida in Bayern sein. Inhaltlich ist das nicht überraschend, werden doch grundlegende ideologische Gemeinsamkeiten wie Nationalismus und Rassismus

geteilt. Abzuwarten bleibt, ob das Zusammenrücken mit militanten Neonazis wie dem verurteilten Rechtsterroristen Karl-Heinz Statzberger zu einer weiteren Radikalisierung in den Aktionsformen führen wird; Gewalt gegen JournalistInnen am Rande der Demonstrationen gehört bereits zum Alltag.

### Zur Vertiefung

 Geiges, Lars & Marg, Stine & Walter, Franz (2015): Pegida. Die schmutzige Seite der Zivilgesellschaft? Bielefeld: transcript Verlag



„PI-News“ ist nicht nur im Internet, sondern auch immer wieder auf der Straße präsent

## Das Internetportal „PI-News“

„Politically Incorrect“ (PI) existiert seit 2004 und gilt als wichtigstes Internetportal zur Verbreitung von antimuslimischen Rassismus in Deutschland. Nahezu täglich erscheinen dort Beiträge, in denen ‚der Islam‘ in pauschalisierender Weise als globale Bedrohung dargestellt wird; dies dient der Legitimation einer aggressiven Agitation gegen als Muslime identifizierte Menschen. Daneben werden auch weitere aktuelle Themen der extremen Rechten bedient: Bei PI findet sich alles von der Hetze gegen Flüchtlinge und MigrantInnen, Geschlechtergerechtigkeit sowie gesellschaftlich liberale und linke Strömungen über eine nationalistisch motivierte Diffamierung der Europäischen Union als „EUdSSR“ bis hin zum Vorschlag der Abschaffung des Wahlrechts für sozial Schwache. In den Kommentarspalten werden außerdem immer wieder Gewaltphantasien und -drohungen formuliert. Da die Server von PI im Ausland stehen und die

Verantwortlichen der Seite offiziell nicht bekannt sind, bleibt dies oft folgenlos. Werbebanner und Anzeigen verweisen außerdem auch zu verschiedenen (extrem) rechten Organisationen, beispielsweise Pegida, den Berliner Ableger BärGida, den „Identitären“ und der „Bürgerbewegung Pax Europa“.

Einer der regelmäßigen PI-Autoren ist Michael Stürzenberger, der durch ein letztlich unzulässiges Bürgerbegehren gegen den Bau eines Islamzentrums in München eine gewisse Bekanntheit erlangte. Zuletzt war er Bundesvorsitzender der rechtspopulistischen Kleinstpartei „Die Freiheit“, die jedoch im Dezember 2016 aufgelöst werden soll. Diesen Schritt begründete Stürzenberger nach einem Bericht des Münchner Merkurs vom November 2016 folgendermaßen: „Unsere letzte verbliebene Aufgabe, die Islamkritik in die Öffentlichkeit zu tragen, ist erfüllt, da die AfD dies nun überzeugend fortsetzt“; selbst Mitglied bei der

AfD werden wolle er aktuell aber nicht. Dafür tritt er immer wieder als Redner bei verschiedenen extrem rechten Projekten auf, so etwa bei den „Hooligans gegen Salafisten“ im November 2014 in Hannover und regelmäßig bei Pegida. In einer Rede im Oktober 2016 in Dresden sprach er von der „Zentrale der Volkverräter“ in Berlin und warb für die AfD. Die sei der „politische Arm unserer Bewegung hier, die werden das politisch umsetzen, was wir auf der Straße seit zwei Jahren fordern“. Weiter verknüpfte er in instrumenteller Manier das Thema Flüchtlinge und islamistischer Terrorismus: „Würzburg, Ansbach, Chemnitz ist nur der Anfang“. Es sei „durchaus möglich, dass im Zuge der Invasion tausende potentielle Terroristen in Deutschland sind, wir werden noch erleben was da alles passiert“. Es wird also ein Geschäft mit der Angst betrieben, das zu einer Verstärkung rassistischer Ressentiments beiträgt. Und auch wenn man zwischenzeitlich einiges gewohnt ist, lohnt es sich über Begriffe wie „Invasion“ nicht

hinwegzulesen. Ein solch militärischer Jargon suggeriert einen Kriegszustand, er beschwört eine existenzielle Bedrohung der Bundesrepublik herauf. In der Logik von Teilen der extremen Rechten ergibt sich daraus ein Recht auf ‚Landesverteidigung‘ gegen die vermeintlichen Angreifer – die Flüchtlinge.

Mit der starken Verbreitung von Facebook hat im gewissen Sinne eine ‚Demokratisierung‘ der Hetze im Internet stattgefunden. Heute können von Einzelpersonen oder Kleinstgruppen betriebene Accounts zeitweise enorme Reichweiten erzielen, sie sind jedoch meist kurzlebig. PI hingegen ist seit über 10 Jahren etabliert, verfügt über eine Redaktion, StammautorInnen und eine treue LeserInnenschaft. Durch die feste Einbindung in extrem rechte Netzwerke ist seine Bedeutung deshalb nach wie vor groß.



PI-Autor Michael Stürzenberger im Dezember 2016 bei einer Pegida-Kundgebung in Fürth

## Antifeminismus & Co.

Es gibt viele Punkte, bei den sich die extreme Rechte nicht einigen kann. Neben der rassistischen Agitation gegen Flüchtlinge boomen momentan jedoch in nahezu allen Strömungen die Themen Antifeminismus und Homophobie. Dies ist nicht zuletzt eine Reaktion auf eine progressive gesellschaftliche Entwicklung: Denn wenngleich über das tatsächliche Level der Gleichberechtigung trefflich gestritten werden kann, konnten sich Frauen in Deutschland in den letzten Jahrzehnten immer mehr Rechte erkämpfen. Wenn sich zwei Frauen oder zwei Männer lieben, werden sie noch immer regelmäßig diskriminiert, gleichzeitig hatte Deutschland einen schwulen Außenminister und immer mehr homosexuelle Paare trauen sich offen ihre Liebe zu zeigen. Es bewegt sich also etwas und die extreme Rechte ist deshalb verunsichert.

Die Gründe dafür sind vielfältig: Wie auch jenseits der extremen Rechten

anzutreffen, geht es beispielsweise um die Absicherung männlicher Privilegien oder die ‚Verteidigung‘ traditioneller binärer Geschlechterverhältnisse als fundamentale und verinnerlichte Ordnungskategorie der Gesellschaft. Daneben hängt die Bedeutung der Themen jedoch auch explizit mit der eigenen Ideologie zusammen. Aus der Tatsache, dass ein als ‚natürlich‘ und ‚ethnisch homogen‘ vorgestelltes Volk die zentrale Kategorie für weite Teile der extremen Rechten in Deutschland ist, ergeben sich Konsequenzen für das Verhältnis zur Kategorie Geschlecht. Grundlegend ist dabei die Vorstellung, dass es sich ebenfalls um eine ‚natürliche‘ und damit statische Angelegenheit handeln soll. Dominierende Geschlechterrollen, also Zuschreibungen über Eigenschaften, Tätigkeiten und gesellschaftliche Positionen die bei Männern und Frauen jeweils als ‚normal‘ gelten, werden daran anknüpfend nicht als Ungleichheit erzeugende gesellschaft-

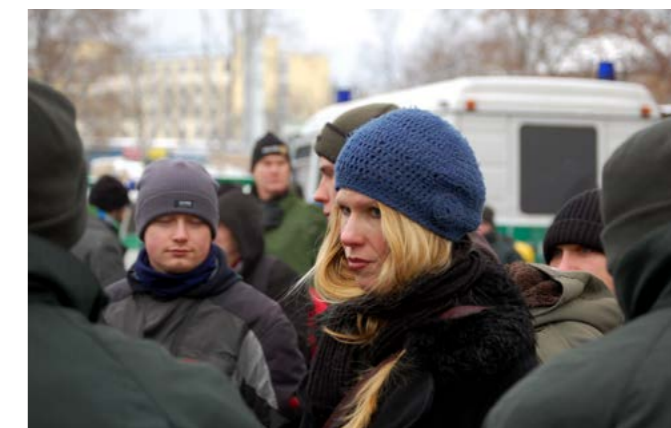
liche Macht- und Ordnungsfunktion, sondern gleichermaßen ‚natürlich‘ begriffen.

Alles, was diese vermeintlich natürliche Ordnung durcheinanderbringt und damit angeblich die Existenz des ‚Volkes‘ gefährdet, wird von der extremen Rechten abgelehnt. Wirkliche Gleichstellung und Selbstbestimmung von Frauen werden bekämpft, da sie für den Geburtenrückgang und schließlich den erwarteten ‚Volkstod‘ verantwortlich gemacht werden. Homosexuelle Partnerschaften und andere Formen des Zusammenlebens, die aus extrem rechter Sicht nichts zur ‚Erhaltung des Volkes‘ beitragen sollen, werden als Ausdrucksform einer ‚egoistisch-verkommenen Gesellschaft‘ ebenfalls aggressiv attackiert. Stattdessen werden traditionelle Geschlechterrollen propagiert: Frauen werden in erster Linie als Mütter betrachtet, Männer als Ernährer und Verteidiger von Familie,

Volk und Heimat. Der Feminismus, der für eine Chancengleichheit von Männern und Frauen antritt, ist deshalb ein wichtiges Feindbild. Gleiches gilt folgerichtig für alle Ansätze, die gar die binäre Geschlechterordnung in Theorie und Praxis in Frage stellen.

Entsprechende Positionen finden sich in unterschiedlichen Ausprägungen in den letzten Jahren verstärkt in den Veröffentlichungen der extremen Rechten, das Buch „Gender ohne Ende“ aus der „Edition Antaios“ ist nur ein Beispiel dafür. Ellen Kositzka, eine der ganz wenigen weiblichen Autorinnen der ‚Neuen Rechten‘ und mit Götz Kubitschek verheiratet beklagt darin, dass „gerade in kultivierten Schichten, also in jenem Teil des Volks, der Leistungsträger und gesellschaftsfähige Persönlichkeiten hervorbringt“ zu wenig Kinder geboren würden. Im rassistisch-elitären Duktus der ‚Neuen Rechten‘ betont sie weiter,

dass MigrantInnen „überwiegend nicht der gesellschaftsfähigen Schicht an[gehören], die für jedes Gemeinwesen unabdingbar ist“. Zum Thema veränderte Geschlechterrollen hält sie fest: „Nein, wir dürfen uns eben diese schöne neue Welt nicht gefallen lassen. [...] Diese vater- und mutterlose Welt hinterläßt Kranke und Gestörte. Deren Schoß wiederum wird von zweifelhafter Fruchtbarkeit sein“. Als grundlegende Ursache für den angeblichen Schlamassel macht sie neben dem Feminismus vor allem die „Degeneration von Männlichkeit“ aus. Diese ginge zurück auf die industrielle Revolution, die althergebrachte Bindungen aufgelöst und eine ‚unnatürliche‘ Herrschaftsform hervorgebracht hätte: Die Demokratie. Statt dem „Bekenntnis zu einem Herrscher“ zählte fortan die „klägliche Abgabe der Stimme“. „Hier schon zerbrach die ‚heile Welt‘ mit Großfamilie, klar und einsichtig definierter Männlichkeit und Weiblichkeit; Lebens-



Die ‚neurechte‘ Publizistin Ellen Kositzka im Februar 2010 bei einer Kundgebung mit 5.000 Neonazis in Dresden



Eine Ursache für den Antifeminismus in der extremen Rechten ist die Angst vor dem imaginierten ‚Volkstod‘, ganz offen brachten dies Neonazis im August 2012 in Eggenfelden zum Ausdruck

weisen, die kein stupider Zwang, sondern schlüssige Notwendigkeit waren und seit Menschengedenken quasi unverändert tradiert wurden“. Kurz: Verantwortlich für das vermeintliche Elend sollen Moderne und Demokratie sein, die in der extremen Rechten (auch) deshalb als ‚unnatürlich‘ abgelehnt werden.

Zum Thema Geschlechterverhältnisse findet sich im Onlineshop des ‚Verlag Antaios‘ auch Literatur einer anderen Autorin, Birgit Kelle. An ihrem Beispiel wird deutlich, dass Antifeminismus regelmäßig als Scharnierthema zwischen der extremen Rechten und Teilen des konservativen Spektrums fungiert. So wurde das Buch „Dann mach doch die Bluse zu. Ein Aufschrei gegen den Gleichheitswahn“ der antifeministischen Autorin Kelle von vielen extrem rechten Organisationen äußerst positiv rezensiert. Die Neonazipartei „Der III. Weg“ attestierte etwa, das Buch sei ein „Silberstreif

am Horizont des Bücherhimmels von einer selbstständig denkenden Frau geschrieben, die sich dem Gender- und Gutmenschenerror erfolgreich entziehen konnte“. Die Beziehung ist jedoch nicht einseitig, denn: Neben regelmäßigen Auftritten bei etablierten konservativen oder kirchlichen Organisationen veröffentlichte Kelle, selbst Mitglied der CDU, auch viele Beiträge im Onlineangebot des verschwörungsideologischen Kopp Verlages, der rechts-libertären Nischenzeitschrift „eigentümlich frei“ sowie der ‚neurechten‘ „Jungen Freiheit“ (JF). Im Jahr 2013 erhielt sie außerdem den von der JF verliehenen „Gerhard-Löwenthal-Preis“ für JournalistInnen, ihr jüngstes Buch „Gender Gaga. Wie eine absurde Ideologie unseren Alltag erobern will“ stellte sie im März 2016 im TV-Programm der JF vor. Auch als Politaktivistin hatte Kelle Berührungspunkte zu Bewegungen, deren AnhängerInnen sich zum Teil aus der extremen Rechten



speisen. Bei den sogenannten „Demos für alle“ in Baden-Württemberg, die sich gegen die fächerübergreifende Behandlung der Akzeptanz von Homo- und Transsexualität sowie verschiedener Lebensmodelle neben der klassischen Ehe im Schulunterricht aussprechen, trat sie als Rednerin auf. Dort gehen AntifeministInnen, Rechtskonservative, christliche FundamentalistInnen sowie AnhängerInnen der extremen Rechten gemeinsam auf die Straße. Organisiert wurden die Demonstrationen bis Mai 2015 von Hedwig von Beverfoerde und der „Initiative Familienschutz“ unter

dem Dach des Vereins „Zivile Koalition e.V.“, einem Netzwerk rund um die stellvertretende AfD-Bundesvorsitzende Beatrix von Storch. Nachdem wegen der Nähe zur AfD Kritik aufkam und ein Imageschaden drohte, übernahm der eigens gegründete Verein „Ehe-Familie-Leben e.V.“ um von Beverfoerde die Organisation und die Drähte zu von Storch wurden offiziell gekappt. Die zentralen Inhalte blieben jedoch gleich: Homophobie und die Ablehnung von Sexualpädagogik sowie einer Pluralisierung der Geschlechteridentitäten. Der Fall Kelle zeigt, dass beim Thema Anti-

feminismus politische Milieus bisweilen verschwimmen. Dass sich durch StichwortgeberInnen aus etablierten Organisationen oder gar Kooperationen die Legitimität extrem rechter Positionen und Akteure auch jenseits des spezifischen Themas erhöht, scheint dabei gewisse etablierte ProtagonistInnen mindestens nicht zu stören.

Für die (extreme) Rechte ist Ungleichheit das grundlegende Prinzip, dies betrifft auch die Geschlechterverhältnisse. Dass sie hierbei stärker als bei anderen Themen gesellschaftlich anschlussfähig ist, macht diese Tatsache nicht weniger problematisch – das Gegenteil ist der Fall.

### Zur Vertiefung

-  Claus, Robert & Lehnert, Esther & Müller, Yves (2010): „Was ein rechter Mann ist...“. Männlichkeiten im Rechtsextremismus. Berlin: Karl Dietz Verlag
-  Sanders, Eike & Jentsch, Ulli & Hansen, Felix (2014): „Deutschland treibt sich ab“. Organisierter Lebensschutz. Christlicher Fundamentalismus. Antifeminismus. Münster: Unrast Verlag

„Wir sind Straubing“

## Partnerschaften für Demokratie

Am Platzl 31

94319 Straubing

[www.wird-sind-straubing.de](http://www.wird-sind-straubing.de)

Tel: 094 21 944-70130

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

